

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **26 (1870)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



26. Bd.
1870.

N. 15.
9. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Am 3. April 1870.

Jenseits der Berge ist ein Kampf entbrannt,
Den höchsten Gütern gilt das harte Ringen;
Die Lohne dehnt sich aus von Land zu Land,
Getragen von des Föhnes heißen Schwingen.

„Ich bin der Fels, auf dem die Kirche steht,
„Mein ist die Kraft zu binden und zu lösen,
„Wahr ist allein, was mir vom Munde geht,
„Vernichtend trifft mein Bannesstrahl die Bösen.“

So ruft ein stolzer Greis vom Vatikan.
Der Andern Losung: „Freiheit der Gewissen!
„Was du uns lehrst, den frommen Kinderwahn,
„Ist längst aus unsern Herzen schon gerissen.“

Der Glaube ist der Einen Losungswort
Und die Vernunft wofür die Andern brennen,
Kein Ausgleich gibt es zwischen hier und dort
Und jeder seine Farbe muß bekennen.

Doch sei die rohe Wucht der Faust es nicht,
Der Hinterlader nicht, — Gott mag es wollen,
Im Kampfe zwischen Finsterniß und Licht,
Die solche Geisterschlacht entscheiden sollen.

Und was im Streit vergossen, sei nicht Blut,
Und was erdröhnt, nicht Donner der Kanonen,
Und was da blüht, nicht Pulvers jähe Blut,
Und was da pfeifend fliegt, nicht blaue Bohnen.

Ein Kampf der Geister soll das Streiten sein,
Die mit des Geistes Waffen sich bekriegen,
Kein rohes Schlagen und kein wüstes Schrei'n;
Dann wird das Licht, dann wird die Wahrheit siegen.

Das zürcherische Finanzhuhn.
(Allen Steuerzahlenden Züribegeln gewidmet.)

■ ■ ■
Siebziger Periode.



Das Hühnermahl oder: Après nous le déluge.

Verschiedene Lösungen der Käseverteilungspreisfrage.

Die Gelehrten des Postheiri beeilen sich hiemit einige ihnen eingereichte Lösungen der brennenden Frage: wie sich die Menschheit am sichersten der so sehr überhandnehmenden Käse, resp. Engerlinge, erwehren könne, zu veröffentlichen und mit ihren begutachtenden Bemerkungen zu begleiten.

1. **Salz auf den Schwanz streuen.** Wurde schon früher angerathen, hat sich aber nicht bewährt. Bei den heutzutage demokratisch reduzirten Salzpreisen ließe sich jedoch der Versuch wiederholen. Das attische Salz der Zürcher Sechseläutenliteratur wird kaum die gewünschte Wirkung üben.

2. Einführung des Cölibats. Ist kaum zeitgemäß, da in andern Kreisen von der Aufhebung desselben die Rede ist. Hilft auch nicht immer.

3. Jeder Käfer, der sich niederzulassen gedenkt, soll mit einem Heimatschein, Tauffchein und Impfschein versehen sein, ansonst er über die Grenze auf den Acker des Nachbarn transportirt wird. Auch nicht ganz neu. Früher wurde mit den Heimatlosen so verfahren.

4. Unschädlichmachung der Käfer durch Kultur. Die Maikäfer heißen in ihrer Jugend bekanntlich Engerlinge. Es wird vorgeschlagen, Engerlingeschulen einzuführen, wo diese jungen noch lenksamen Käfergemüther angeleitet würden, statt Graswurzeln und unreifen Kartoffeln, alte Zeitungen und Militärreglemente zu verspeisen. In weitem Fortbildungsschulen könnte man ihnen dann vielleicht noch das Seidenspinnen beibringen.

5. Beförderung der Auswanderung. Der Bundesrath soll mit der Regierung der Republik Costarica oder mit dem Vizekönig von Egypten in Unterhandlungen treten, um von denselben die nöthigen Ländereien zu erhalten zur Anlegung einer schweizerischen Maikäferkolonie. Wir empfehlen

diesen Vorschlag der Prüfung unseres Freundes Dr. W. Foos.

6. Aufhebung des Verbots der Militärkapitulationen. Bei vorkommender lästiger Uebervölkerung wußten sich unsere Väter damit zu helfen, daß sie einen Theil davon als Soldaten in die Fremde ziehen ließen. Wer weiß, ob sich dieses Auskunftsmittel bei den Maikäfern anwenden ließe. Es ließe sich mit Cardinal Antonelli, Franz II. und Don Carlos über die Sache reden.

7. Anwendung der Staats- und Gemeindesteuern auf die Käfer und Engerlinge. Dieser siebenten und letzten Lösung der brennenden Frage müssen wir den Preis zuerkennen. Sie ist unter allen die beste, denn erstens wird sie den so sehr heruntergekommenen Staats- und Gemeindefinanzen bedeutend auf den Strumpf helfen und zwar auf eine ungefährliche Art, da die Maikäfer bis jetzt noch kein Stimmrecht haben; zweitens wird diese Maßregel die Folge haben, daß mindestens die Hablichen und Vermöglichen unter den Käfern in nicht langer Zeit bis zum letzten von dannen ziehen und das Land verlassen werden.

Schreibebrief des Löwen von St. Gervais an seine Aeider in Helvetien.

Ihr erlaubt euch, mir in euern Zeitungen das Alter vorzuhalten; ihr meint, der Löwe sei alt geworden und ihr dürftet nun über ihn spotten. Da seid ihr wüßt auf dem Holzwege; denn erstens zähle ich keineswegs 78 Jahre, wie ihr mir vorhaltet, sondern nur $77\frac{3}{4}$.

Dann bin ich so frei euch zu bemerken, daß ich trotz alledem geistig nicht so alt bin, als viele der Jüngsten unter euch. Davon will ich euch nächstens den Beweis leisten.

Ihr müßt nicht etwa glauben, daß ich mit dem Cerele des étrangers meine letzte Karte ausgespielt hätte. Ich habe noch genug andere Auskunftsmittel, die ich aus dem Aermel schütteln kann. Das nächste, womit ich die Welt in Erstaunen setzen werde, ist eine Lebensversicherungsanstalt für verabschiedete Staatsmänner.

Die Aktienpromessen dieses neuen Unternehmens gelten bereits ein bedeutendes Agio und gehören zu den gesuchtesten Spekulationspapieren. Dieser antizipirte Erfolg läßt sich erklären, wenn man bedenkt, daß bereits alle Souveräne Europa's ihre Geneigtheit ausgesprochen haben, sich bei dieser Anstalt zu versichern. Für Versicherungspoliceen haben sich unter Andern vorläufig anschreiben lassen: Napoleon III für sich und seinen Sohn; Sr. Heiligkeit Pius IX; der Sultan; Minister Ollivier und der gesammte Regierungsrath von Viminat-Athen.

Die Bureaux der Anstalt befinden sich im Palais royal zu Paris. Sprechstunden täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends.

F e u i l l e t o n .

Muster französischer Uebersetzungskunst.

Französischer Text.

Les trains express et poste ayant peu d'arrêt à la gare de Vesoul, MM. les voyageurs qui désirent déjeuner ou dîner; sont prévenus qu'ils trouveront au buffet des repas chauds, contenus dans des paniers, moyennant le prix de 3 fr. et 3 fr. 50, avec une demi-bouteille de Bordeaux.

Ces repas sont composés de trois plats, demi-bouteille de vin, pain et dessert. Les paniers sont pris à Vesoul et remis à Port-d'Atelier, par le train allant sur Paris, et remis à Lure par le train allant sur Bâle. Le parcours entre Vesoul et ces deux gares étant de 30 minutes, MM. les voyageurs ont tout le temps nécessaire pour prendre leur repas en wagon.

Ces repas ne sont préparés qu'autant qu'ils sont commandés à l'employé du train.

Neueste Mittheilung über den Prinzen Peter.

Ein Telegramm aus Auteuil meldet, daß Prinz Peter Bonaparte nächstens dennoch Paris verlassen und nach der Schweiz übersiedeln werde. Es soll ihm eine Stellung bei der Redaktion des Landboten von Winterthur zugesichert worden sein.

Offene Stelle. Da die Unterzeichneten vor Kurzem die unangenehme Entdeckung machten, daß ihnen 600,000 Franken aus der Kasse gemaußt worden sind, so sind sie im Fall, einen geübten Schärmauser anzustellen. Anständiger Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.

G e b r ü d e r R o t h s c h i l d .

Musterbrief.

Herrn R. R. Hiermit zeuge ich ihnen an. Das wir Morgens. Den 29. Jener. Uns Lassen Kopuliren. Und so habe wir in Abred getroffen. Bei Ihnen das Mittagessen zu genießen. Mit 7 oder 8 per Sonnen. Ein Mittagessen mit Anstand und freundlichen Grus.

(Unterschrift.)

Deutsche Uebersetzung.

Da die Schnell- und Post-Züge von kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhofe zu Vesoul sind, so werden hiemit die Herrn Reisenden benachrichtigt dass sie im Buffet warme Mahlzeiten in Korben vorrätzig finden, zu dem Preise, von 3 fr.

Diese Mahlzeiten bestehen aus 3 Vorgerichten, 1/2 Flasche Wein, Brod und Dessert. Die Korbe werden in Vesoul abgenommen und zu Port d'Atelier mit dem Zuge der nach, Paris geht, zurückgebracht und zu Lure mit dem Zuge der nach Basel geht.

Da der Durchlauf zwischen Vesoul und diesen beiden Bahnhofen 30 Minuten ist, so haben die Herrn Reisenden hinreichende Zeit, ihre Mahlzeit im Wagen zu nehmen.

Die speisen werden nur Zubereitet von sie zufor bei dem Zugsufar bestellt werden sind.

W a r n u n g . Ich warne Jedermann, mit meiner gewesenen Frau Isabella Umgang zu haben oder derselben Credit zu gewähren, da ich in Zukunft für nichts mehr einstehen werde.

Der E r k ö n i g g e m a h l
von Spanien.

Auf obiges Bezug nehmend, zeige ich hiermit meinen verehrten Geschäftsfreunden an, daß der bisherige Commanditär nun zum Associé des Geschäftes geworden und mit der Unterschrift der Firma betraut ist. Derselbe zeichnet: „Marfori & Comp.“

Isabella.

D o m i z i l v e r ä n d e r u n g . Einem verehrten Publikum zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir unser Geschäft während der Dauer des Konzils nach Rom verlegt haben. Gegen billige Entschädigung übernehmen wir es, jederzeit mißbeliebige Redner zum Schweigen zu bringen.

B r ü l l m e i e r u n d S ö h n e .

Briefkasten. Dr. Chinqueliwesky. Sind Sie der Jude Mhasver, — der alte „Ueberall und nirgends“? — Kürzeler. Für unsre letzte Nummer ist Ihre Einsendung zu spät eingetroffen und konnten also beim besten Willen Ihrem Wunsche nicht entsprechen. — Chassepot. Weil er das Letzte ist, so kann er möglicher Weise trotz alledem auch das Zweitletzte sein.

 Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Was ist ächt?

Die Frauen tragen falsche Haare und falsche Zähne und die Herren in ihren engen Hosen falsche Waden. Jetzt sitzt gar noch ein nachgemachter Napoleon auf Frankreichs Kaiserthron; und selbst der hl. Vater in Rom sei nicht mehr der wahre von 1848; der Pio-nono von damals sei längst tot und ein falscher von den Jesuiten untergehoben. Auch der Garibaldi, der auf Caprera schlechte Romane schreibt, sei ein Strohhalm, sagt man. Statt Milch trinken wir Blauwasser und statt Wein Zuckerwasser. Wer will noch behaupten, die Welt werde nicht täglich schlechter?

Melanchondrohypocholikus.

Muster-Annoncen.

Man wünscht in Nr. 6, Metzgergasse, Kostgänger und Kostgängerinnen und auch

2 bis 3 zum Mittagessen. Dasselbst sind schöne Vogelhäuschen zu verkaufen, wie auch solche mit Mechanik mit 11 beweglichen Figuren und ganz billig.

(St. Galler Tagblatt.)

Verloren: Zwei Paar kalbleberne Vordertheil. Abzugeben gegen ein Trinkgeld bei der Exp. (Schaffhauser Tagblatt.)

Aufforderung.

Inhaber des Leichenscheines Nr. 30 c. wird nach P. R. § 799 aufgefordert, binnen einer Frist von 14 Tagen den verletzten Gegenstand einzulösen, widrigenfalls derselbe nach den Bestimmungen des Schuldbetreibungs- und Concurs-Gesetzes auf dem Wege amtlicher Verfüllberung realisiert würde.

(Schaffhauser Tagblatt.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen

alle soliden Annoncenbureauz, sowie die Expedition des „Postheiri“. Jent & Gassmann in Solothurn.

Vorrätig bei Jent & Gassmann in Solothurn und Bern:

Zur Erheiterung und Belustigung:

Siebente, vermehrte Auflage des

Anekdotenschatz,

oder Pillen gegen üble Laune und Langweile.

In schönem illustr. Umschlag nur Fr. 2.

Diese stets mit so vielem Beifall aufgenommene Sammlung witziger und komischer Anekdoten ist eine wahre Encyclopädie für lachlustige Leser. Als Pillen zeitweise genommen, dienen sie zur Ausfüllung müßiger Stunden, wie zur Erholung von Geschäften, zur Unterhaltung und Zerstreuung. Wer sie demnach gebraucht, darf auf Erschlüftung des Zwerchfells und auf mehrere frohe Stunden rechnen. Inhalt der siebenten Auflage: 800 Anekdoten.

Eine Stunde der Täuschung

oder: das Ganze der Zauberei mit der Hand.

Theoretisch-praktische Anleitung zur Ausübung des Becherspiels und zur Kunst des Volkesschlagens, als Vorstudien zu allen übrigen Taschenspielerkünsten.

Nebst vielen durch die Hände und ohne Apparate auszuführenden, Wunder erregenden Karten- und andern Kunststücken. Nach den Vorträgen von Bosko, Döbler, Hermann, Hofzinsler und andern berühmten Eskamoteurs bearbeitet von

F. Gallien.

2. vermehrte Auflage. Mit erläuternden Abbildungen. Preis 70 Cts.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Kunst-Verlag von Jos. Rings in Düsseldorf.

Als prächtige Bimmerzierden

werden die im obigen Verlage erschienenen

gediegene Kunstblätter

in

Kupfer- und Stahlstich

bestens empfohlen, namentlich der Pracht-Kupferstich



Lorelei



nach Prof. Sohn, gestochen von Prof. Felsing, (Stichgröße 15 und 11 1/2") à 4 Thlr.

„Julia“ nach Köhler, gestochen von Prof. Felsing (Gegenstück), à 3 Thlr.

Sodann:

„Das Gewitter“ nach Becker, gestochen von Steifensand (Stichgröße 12 1/2 und 17 1/2" rh.) à 3 Thlr.

„Rettung aus dem Schiffbruch“ nach Jordan, gestochen von Janssen (Stichgröße 15 1/2 und 20 1/2") (Gegenstück), à 3 Thlr.

Auch zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. (2)

Düsseldorf.

Jos. Rings.

In den Buchhandlungen von Jent & Gassmann in Solothurn und Bern zu haben:

Familien - Kalender.

Illustrirt 1870.

Preis 55 Ct.

Hôtel de la poste, Bâle.

In Mitte der Stadt gelegen, in unmittelbarer Nähe der Post- und Telegraphenbüreau. — Gute möblirte Zimmer, ausgezeichnete Küche und feine Weine, freundliche Bedienung, sehr billige Preise. Omnibus bei jedem Zuge. Empfiehlt sich den Herren Reisenden auf's Beste

(H 955)

(10)

Adolf Lorenz,
früher Oberkellner in den ersten Hôtels der Schweiz.

Von natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen **Mineralwasser-Handlungen** und **Apotheken** frische Füllung zu haben.
Friedrichshall bei Hildburghausen. (2) H 18 L

Die Brunnen-Direction.
C. Oppel & Co.



Das einzige Mittel, welches wirklich Original und wegen wirklicher Heilkraft mit amerikanischem Patent ausgezeichnet wurde. — Alle anderen derartigen Präparate sind fehlerhafte unvollständige Nachahmungen.

Patentirte

Amerikanische Gichtwatte

gegen

Rheumatismus, Gicht

und **rheumat. Zahnweh,**

gegen Stechen und Reizen in den Gliedern, Mandel- und Drüsenanschwellungen, Gesichtschmerzen, Ohrenstechen, Halsschmerzen etc.

Linderung des stechendsten, heftigsten Schmerzes schon nach einigen Augenblicken, vollkommene Besserung bei fortgesetztem Gebrauch.

Preis 1 Rolle 10 Sgr. oder 36 fr. rhn. oder 1 Fr. 25 Cts. — Gebrauchsanweisungen zur Ansicht auch im Voraus gratis.

Amerikanisches Gichtwasser zum Einreiben. Laut Approbation als vorzüglich befunden. Kann allein und auch im Verein mit obiger Gichtwatte angewendet werden. Preis per Flacon 8 Sgr., größere 16 Sgr. oder 28 und 56 fr. rhn. oder 1 und 2 Fr.

Jedes Paket und Flacon trägt das amerikanische Wappen-Patent und drei Stempel obiger Firma.

Gibt zu haben in:

Basel bei Hrn. Apotheker **Engelmann** in Klein-Basel. **St. Gallen** bei Hrn. Apotheker **Ghrenzeller**. **Zofingen** bei Hrn. Apoth. **Lehmann**. **Zürich** bei Hrn. **Beaudrier**, Münsterterrasse. **Luzern** bei Hrn. Apoth. **J. Weibel**, pharm. du lac. **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **A. Schieffle**. **Genf** beim Importeur und Privilegiums-Inhaber **Aug. Hrm. Boldt**, english chimist and druggist, patent medicines, dann in der Apotheke der **H. Habel**, rue du Rhône und **Kohler**, rue du Mont-Blanc und Droguerie de Mr. **Javre-Dogny**, rue des Allemands 23. **Frauenfeld** in der Böbl. **Müller'schen** Saamen- und Spezereihandlung. **Grandson** Pharmacie **Bertholet**. **Lausanne** Pharmacie **Buttin**, rue St. François. **Ballorbes (Vaud)** Pharmacie **S. Rouge**. **Fribourg** Pharmacie **Müller**. **Bern** Pharmacie **Brunner**, Kramgasse, sowie noch in **Norschach**, **Wiesbaden**, **Stuttgart**, **München**, **Straßburg**, **Paris**, **Brüssel**, **Kopenhagen** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum beanspruchen würde.

Ferner die

amerikanischen Gesundheits-Pillen,

zur Reinigung des Blutes, — Entfernung schlechter Säfte (Ueberbleibsel alter früherer Krankheiten) Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Verstopfung, Beklemmungen, Schwindel, Blutandrang, Neigung zu Schlaganfall, — röthlichkupfrigen Teint (woran nur die Schärfe des Blutes Schuld ist), — dann bei verschiedenen **Frauenkrankheiten** wie **Migräne**, **Verspätung**, periodischen **Kopfschmerz** u. m. a. R., — vielfach angewendet, von Aerzten und Laien mit Attesten ausgezeichnet, belobt und empfohlen, sind „echt“ ebenfalls in obgenannten Apotheken und Droguerien zu haben. Preis 1 Schachtel 3 Frs. — Deutsche Gebrauchsanweisung zur Ansicht im voraus gratis! (7)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Steffens Volkskalender 1870. | **Danke Volkskalender 1870.**
Preis Fr. 1. 70. | Preis 70 Ct.